

Sprachbildung in der Kita



Konzept für die Kindertagesstätten des Caritasverbandes Worms e. V.

Kindertagesstätte St. Burkhard
Rheinstraße 45 A
67574 Osthofen

Kindertagesstätte Regenbogen
Stärkmühlweg 31
67574 Osthofen



FRÜHE CHANCEN
Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration



1. Sprachförderung und Sprachbildung

Das Konzept richtet sich an alle Kinder der Einrichtung. Die Kinder werden in ihrer gesamten Entwicklung und somit auch in der Sprachentwicklung kontinuierlich begleitet und individuell gefördert.

Für das Kind zeigt sich ein umfassender Spracherwerb als optimaler Schlüssel zur Welt! Gute Sprachkompetenz ist eine der Grundvoraussetzungen für Bildung und Integration. Je besser die Sprachbildung eines Kindes ist, umso größer sind seine Teilhabe am Leben und seine Möglichkeiten soziale Kontakte zu knüpfen, Gefühle auszudrücken, Dialoge zu verfolgen sowie zu kommunizieren.

In der Fachliteratur wird zwischen zwei zentralen Begriffen unterschieden, diese möchten wir aufgreifen und kurz erläutern.

1.1. Sprachförderung

„Unter Sprachförderung sind pädagogische Anregungen und begleitende Hilfen zu verstehen, deren Ziel es ist, das Kind bei der Entwicklung bestimmter sprachlicher Fertigkeiten und Fähigkeiten zu unterstützen, etwa wenn die Bindung bestimmter Laute und Lautkombinationen nicht gelingt (k, g, r, st, sp, sch, Konsonantenhäufung am Wortanfang u.a.), oder wenn grammatikalische Phänomene sprachlich nicht umgesetzt werden können (die Beugung des Verbs, die Zweitstellung des Verbs im Satz, Pluralbildung von Nomen u.a.).

Die Förderung kann sich dabei an das einzelne Kind oder an eine Kindergruppe richten, bei der gleiche Schwierigkeiten im Sprachgebrauch beobachtet wurden.

Die Förderung ist dann abgeschlossen, wenn das gewünschte Sprachverhalten erreicht wurde und die bestehenden Schwierigkeiten ausgeglichen sind.“

(Quelle: 1. Telefonkonferenz (Frühe Chancen) vom 15.06.2012)

1.2. Alltagsintegrierte Sprachbildung

„Mit sprachlicher Bildung ist meist ein längerer Prozess gemeint, bei dem das Kind kontinuierlich Anregungen erhält. Diese kommen seiner Sprachentwicklung insgesamt zugute, da das Kind auf den unterschiedlichen Ebenen seines sprachlichen Handelns vorangebracht wird. Dies geschieht z.B. „im Bereich der Sprachproduktion und des Sprachverstehens, des Wortschatzes und der Satzbildung, des situationsangemessenen Sprachgebrauchs sowie des Erwerbs bestimmter mündlicher Textmuster, wie etwas Erklären, Beschreiben, Vergleichen, Erzählen usw.



Sprachliche Bildung wendet sich an alle Kinder und sie ist als Schlüsselkompetenz grundlegend für jegliche Erziehungs- und Bildungsarbeit in der Kita.

Dazu gehört wesentlich auch eine bewusste Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkräfte mit ihrem eigenen Sprachverhalten, wie auch das permanente Bemühen um eine sprachanregende Gestaltung der Spielumgebung und des pädagogischen Alltags in der Kindertagesstätte“.

(Quelle: 1. Telefonkonferenz (Frühe Chancen) vom 15.06.2012)

2. Ziel der alltagsintegrierten Sprachbildung

Das wichtigste Ziel ist die Fähigkeit des Kindes, sich altersentsprechend ausdrücken zu können.

Es soll sich mit seiner Sprache und Person wertgeschätzt fühlen, um Sprache selbstbewusst zu nutzen.

Das bedeutet auch, dass Sprache nicht nur als technische Fähigkeit vorhanden ist, sondern auch gerne genutzt wird (Sprechfreude).

Die Sprache wird bewusster in den Blick genommen. Der Fokus verschiebt sich auf die ganzheitliche Entwicklungsbegleitung.

3. Nachhaltige Sprachbildung in der Kita

3.1. Allgemein

Grundvoraussetzung für einen ganzheitlichen Ansatz ist der positive, motivierende Kontakt und Dialog mit dem Kind.

Alle Mitarbeiterinnen nutzen Alltagssituationen für Sprechansätze und bewerten diese positiv. Eine entscheidende Voraussetzung dazu ist die Haltung und persönliche Beziehung der Erzieher/innen zum Kind. Sie lässt eine Umgebung entstehen, in der dem Kind zugehört wird und sich das Kind gerne mitteilt. Dabei sind Zeit, Geduld, Blickkontakt, Zugewandtheit und Empathie positive Verstärker für die Kinder.



Des Weiteren hat die Raumgestaltung und Materialauswahl in der Kindertagesstätte eine fördernde Wirkung auf das Sprachverhalten der Kinder.

Die Sprachbildung ist nicht mit der Behebung von Sprach- oder Sprechfehlern gleichzusetzen. Im Bedarfsfall sind durch die Eltern andere Fachkräfte wie z.B. Logopäden oder Psychologen einzubinden.

Die Eltern werden von der Leitung im Aufnahmegespräch darüber informiert, dass Sprachentwicklung und Sprachbildung als wichtige Themen in der Kindertagesstätte gelebt werden und in einem Sprachkonzept verankert sind.

Die Eltern finden zum Thema Sprachbildung kompetente Ansprechpartner in der Mitarbeiterschaft.

3.2. Zusammenarbeit mit den Kindern

Basis des Miteinanders zwischen Kindern und Erzieherinnen ist eine liebevolle, annehmende und wertschätzende Interaktion, die sich an den Stärken der Kinder orientiert.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung zieht sich durch alle Situationen des Kindertagesstättenalltags (An- und Ausziehen, Wickeln, Begrüßung, Spielsituationen etc.).

Die Erzieherin/der Erzieher begleitet ihr/sein Tun und Handeln mit Worten, Mimik und Gestik. Dabei wird bewusst Raum für die Antworten des Kindes eingeräumt. Die Kommunikation in spezifischen Alltagssituationen, z.B. Jacke anziehen, wird zu Analyse- und Reflexionszwecken in Einzelfällen auch videografisch aufgezeichnet.

Wir pflegen eine Erzählkultur, motivieren mit Bewegungs-, Sing-, und Reimspielen sowie Bilderbuchbetrachtungen. Dabei achten wir bewusst auf einen Dialog, d.h. auf Reaktionen des Kindes und greifen diese motivierend auf.

3.3. Zusammenarbeit mit den Familien

Die Familien der Kinder werden über die Spracharbeit in der Kindertagesstätte informiert und in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt.

Die Familien haben die Möglichkeit an Elternabenden teilzunehmen, welche über theoretisches Wissen zur Sprachentwicklung informieren. Die verschiedenen Angebote zur individuellen Förderung stellen wir den Eltern in Entwicklungsgesprächen vor.



Die Familien tauschen sich mit den Bezugsbetreuern über den individuellen Entwicklungsstand aus und werden zur aktiven Mitarbeit motiviert. Sie haben die Möglichkeit Anregungen aufzugreifen, um ihr Kind beim Spracherwerb zu unterstützen.

Die Erzieher/innen orientieren sich an einer wertschätzenden Haltung gegenüber allen Eltern. Bei Feiern im Kindertagesstätten-Alltag werden die Eltern mit ihren Wünschen und Ideen von den Erziehern/innen kultursensibel eingebunden. Momentaufnahmen werden z.B. fotografiert und mit den Eltern besprochen. Dabei orientieren wir uns an den Stärken der Familien. Das Gemeinsame und die Freude stehen im Mittelpunkt. Eine konstruktive, offene Beziehungsarbeit wird dadurch gelebt und gepflegt.

3.4. Zusammenarbeit im Team

Ein offener Austausch und die nötige Reflexion über die aufgeführten Punkte sichern die Qualität der Arbeit. Einmal im Monat ist Sprache ein fester Tagesordnungspunkt in der Teambesprechung. Es wird das eigene Sprachverhalten anhand von Fallbesprechungen reflektiert.

Eine Kollegin hat die Aufgabe „Wächterin“ für das Thema Sprache zu sein. Sie behält folgende Punkte im Blick:

- Terminierung eines Elternabends/-nachmittags zum Thema Sprache einmal im Jahr
- jährliche Reflexion des Sprachkonzeptes
- modellhafte Anleitung neuer Kollegen/innen
Diese ist durch die Gruppenleitung (Tandem) gegeben. Im „Sprachfachkräfte-Tandem“ (eine erfahrene und eine neue Fachkraft) wird das Erlebte zeitnah reflektiert und optimiert.
- Überprüfung der verbindlichen Absprachen

Der weitere Austausch erfolgt im Gesamtteam. Die „Wächterin“ achtet auf die Umsetzung des Sprachkonzeptes.

Neue Mitarbeiterinnen erfahren durch die Kollegen/innen, durch Inhouse-Fortbildungen und monatliche Teambesprechungen die Bedeutung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit in der Kindertagesstätte.

Alle Beteiligten profitieren von dieser verbindlichen Orientierung.



4. Anhang

4.1. Überblick Sprachentwicklung von 0 - 6 Jahren

Zeitraum	Einige Beispiele
1.- 3. Lebensmonat	<ul style="list-style-type: none">- Vokale und Lautketten werden produziert- Nachahmung stimmlicher Aktivitäten vermitteln Informationen über den Aufbau der Muttersprache
bis zum 6. LM	<ul style="list-style-type: none">- differenzieren Säuglinge nicht die Muttersprache
8. LM	<ul style="list-style-type: none">- Produktion von Lauten und Silbenverdoppelung (dada, lala)- muttersprachliches Lautinventar wird im Sprachgedächtnis gespeichert- Speicherung von Sprachmelodie, Rhythmus und Betonung- Unterscheidung von Frage, Aussage und Bitte- Verständnis von Schlüsselwörtern
10. LM	<ul style="list-style-type: none">- Kognitive Basis ist gelegt, jedoch fehlt noch die Motorik um Buchstaben zu bilden
11. - 13. LM	<ul style="list-style-type: none">- Einwortsätze
2. LJ	<ul style="list-style-type: none">- Übergeneralisierung (Apfel oder Apfelsine = Ball)- Wörter werden mit einfachen Lauten gebildet (M, B, P, D)- Erweiterung des Wortschatzes durch Fragen- Zweiwortäußerungen (Mama trinken)
2. - 3. LJ	<ul style="list-style-type: none">- Wortexplosion- Ich-Form- Mehrwortsätze- Grammatiktransfer (der Ball – die Balls, abgeleitet von z.B. das Auto – die Autos)- Wortneuschöpfungen- schwerer zu bildende Laute wie K, G, CH, R
3. - 4. LJ	<ul style="list-style-type: none">- elementare Grundstrukturen der Muttersprache sind erlernt- Sachverhalte werden verstanden- das Kind spricht in vollständigen Sätzen- die Grammatik wird weitgehend beherrscht
bis zum vollendeten 6. Lebensjahr	<ul style="list-style-type: none">- der Spracherwerb ist in den Grundzügen abgeschlossen

Sprache ist überall

